

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher

Museum für
Musikautomaten
Bollhübel 1
CH-4206 Seewen SO

Tel. +41 61 915 98 80
Fax +41 61 915 98 90
www.musikautomaten.ch

Seewen, im Mai 2010

Musik in der Zeit Uhren mit mechanischen Musikwerken teilen den Tag

Eine Sonderausstellung im Museum für Musikautomaten Seewen SO vom 22. Juni 2010 bis 27. Februar 2011

Ob Glockenspiel in Turmuhren, Schreibsekretär mit Uhr und Orgelwerk, Wand- und Kaminuhren mit Musikwerk, Flötenuhr oder gar goldene Prunkvase mit Uhr, Musikwerk und Singvögeln – seit Jahrhunderten gestalteten Uhren mit Musikwerk den Tagesablauf der Menschen. Auch Komponisten verschiedenster Epochen beschäftigten sich mit diesen Objekten und komponierten dem jeweiligen Zeitgeschmack entsprechende Musikwerke.

Im 12./13. Jahrhundert begann man, Turmuhren mit einem Glockenschlag zu versehen, woraus sich im 14. Jahrhundert die mechanischen Glockenspiele entwickelten. Die ältesten erhaltenen Glockenspiele dürften diejenigen der alten astronomischen Uhren der Kathedrale von Beauvais von 1310 und des Strassburger Münsters von 1352 sein. Glockenspiele verbreiteten sich unter dem Begriff Carillons rasch im heutigen Nordfrankreich und in den Benelux-Ländern, wo bis heute noch rund 400 Glockenspiele erklingen.

Bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts fanden Uhren auch Eingang in die Adelspaläste, die Klöster und in die Wohnhäuser des begüterten Bürgertums. Mit der Verkleinerung der Uhrwerke ging auch eine Reduzierung des Glockenspiels einher und es entstanden Hausuhren mit Glockenspielen in vielfältiger Form.

Im Spätmittelalter und zu Beginn der Renaissance begann auch die Entwicklung von mechanischen Musikinstrumenten. Seit dem 16. Jahrhundert wurden mit Uhren kombinierte mechanische Orgeln entwickelt, die sich in grossen Uhrenschränken oder Sekretären eingesetzt wurden; die eingebauten Musikwerke waren jedoch zunächst bescheiden. Die freie Reichsstadt Augsburg war das Zentrum der europäischen Uhrmacherei der späten Renaissance und nahm auf dem Gebiet des Automatenbaus eine Vorrangstellung ein. Augsburger und Nürnberger Meister bauten neben Flötenuhren auch Trompetenwerke und mechanische Saiteninstrumente wie Spinett, Virginal oder Cembalo in kostbare Tischuhren und Uhrenschränke ein und steuerten diese über Stiftwalzen bzw. Stifträder. Musik für derartige Instrumente komponierten hochgeschätzte Musiker wie Hans Leo Hassler (1564-1612) oder Christian Erbach (1570-1635).

In Barock und Rokoko wurde die Zahl der Pfeifen erhöht und das Repertoire durch den nun möglichen Wechsel von Stiftwalzen erweitert. Kleinere Instrumente fanden Platz in sogenannten Harfen- und Flötenuhren. Namhafte Komponisten wie Georg Friedrich Händel (1685-1759), Franz Benda (1709-1786), Wilhelm Friedemann Bach (1710-1784) und auch dessen jüngerer Bruder Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788) schrieben Werke eigens für diese Instrumente. Vor allem während des Rokoko war die Harfenuhr ein sehr beliebtes Instrument. Da der Mechanismus der automatischen Saitenspielwerke sehr empfindlich war, die Saiten schnell verstimmten und der Klang sehr dünn war, wurden die Harfenuhren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehr und mehr von den Flötenuhren verdrängt.



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

MUSEUM FÜR MUSIKAUTOMATEN SEEWEN SO

**Sammlung Dr. h.c.
Heinrich Weiss-Stauffacher**

Museum für
Musikautomaten
Bollhübel 1
CH-4206 Seewen

Tel. +41 61 915 98 82
Fax +41 61 915 98 90
www.musikautomaten.ch

In der Zeit der Wiener Klassik und während des ganzen Biedermeiers erfreuten sich die Flötenuhren grosser Beliebtheit. Komponisten wurden höchstens in der Länge des Musikstücks eingeschränkt, da auf den Walzen nur eine beschränkte Anzahl Töne festgehalten werden konnte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts übertrug man gängige Musikstücke wie Opernarien oder bekannte Instrumentalstücke auf Flötenuhren. Diverse Werke wurden jedoch auch von den grössten Meistern der Zeit wie Joseph Haydn (1732-1809), Antonio Salieri (1750-1825), Franz Anton Hoffmeister (1754-1812), Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791), Joseph Ignaz Pleyel (1757-1831), Luigi Cherubini (1760-1842) oder Ludwig van Beethoven (1770-1827) direkt für diese mechanischen Instrumente komponiert.

Die Flötenuhren wurden im 19. Jahrhundert durch Uhren mit moderneren Musikwerken abgelöst. Ab Ende des 18. Jahrhunderts entwickelten sich die Schweizer Musikdosen und die entsprechende neuartige Tonerzeugung mit Hilfe des Tonkamms mit Stahllamellen. Diese neu entwickelten Musikdosenwerke fanden auch Eingang in die Uhren des 19. Jahrhunderts und lösten die alten Glockenspiele bzw. die Flöten ab. Weiterhin wurden die gängigsten Ouvertüren, Opernarien und bekanntesten Instrumentalstücke für die mechanische Wiedergabe arrangiert – nun aber erklangen sie aus Musikdosen mit Tonkamm.

Das Museum für Musikautomaten präsentiert in seiner neuesten Sonderausstellung „Musik in der Zeit“ Uhren mit mechanischen Musikwerken aus den verschiedenen Epochen der Musik- bzw. Musikautomatengeschichte; gleichzeitig werden auch die wichtigsten Komponisten und deren Werke musikalisch vorgestellt. Die Objekte stammen zum überwiegenden Teil aus der eigenen Sammlung und werden durch Leihgaben aus Privatsammlungen ergänzt. Speziell erwähnt seien die Leihgaben von Dr. h.c. Heinrich Weiss, der am Eröffnungstag der Sonderausstellung seinen 90. Geburtstag begehen kann.

www.musikautomaten.ch